

Esther und Debora - zwei unterschiedliche Frauen und doch so gleich. Ja, Gott hat mit ihnen Geschichte geschrieben. Im Theater haben wir gesehen, wie sie sich für ihren Auftrag jeweils vorbereiten. Eben unterschiedlich und doch so gleich. In der Vorbereitung mit Hannah und Mirjam haben wir uns Zeit genommen und diese beiden Geschichten etwas vertieft. Wir haben uns gefragt, was uns inspiriert, welche geistliche Elemente kommen darin vor, und und und. Am Schluss der Vorbereitung fragten wir uns, was für ein Titel passend wäre und kamen auf „zwei unterschiedliche Frauen und doch so gleich“.

Ja die beiden sind definitiv verschieden. Sie haben unterschiedliche Ausgangslagen, unterschiedliche Gedanken, unterschiedliche Aufträge, unterschiedliche Auffassungen, aber sie vertrauen demselben Gott, sie haben eine Beziehung zum selben Gott, sie lassen sich vom selben Gott brauchen, Gott ist bei beiden im Zentrum. Beide haben das Herz am selben Ort. Ja, das heisst, bei Gott sind sie beide gleich. Keine von beiden ist besser oder schlechter. Gott wertet beide gleich.

Genau so braucht Gott uns. Er braucht dich und mich. Er hat dich und mich berufen. Aber was heisst das nun? Was braucht es, damit wir Geschichte schreiben können und uns brauche lassen können? Anhand von den beiden Frauen möchte ich die Aspekte hervorheben, welche Esther und Debora benötigt haben, um den Auftrag und ihre Berufung auszuführen.

1. Geschenk annehmen: Gott hat uns erwählt. Nicht ihr habt mich erwählt, ich habe euch erwählt – Joh. 15,16. Jeder von uns hat Gaben bekommen, die er/sie einsetzen kann. Er ist ein Gott, der dich sieht und erwählt dich für sein Reich. Ganz egal, wie viel du leistest, was du bieten kannst, bei Gott sind wir alle vollwärtig. Wenn nun eine herausfordernde Situation vor dir steht: Siehst du dich als Opfer oder als auserwählt? Debora war die erste Richterin und hatte zu dieser Zeit nicht viel zu sagen. Sie sieht sich aber nicht in einer Opferrolle, sondern als auserwählt. Sie sieht die Chance, etwas bewirken zu können. Esther war Königin auf dem Palast und wurde auserwählt vom König und doch fühlte sie sich nicht so. Aber genau ihre Stimme ist nun gefragt. Siehst du dich als Opfer bei Herausforderungen oder siehst du dich als auserwählt?
2. Vertrauen: Esther benötigte ein wahnsinniges Vertrauen. Sie wusste, dass unaufgeforderte Treffen mit dem König zum Tod führen kann, ausser, wenn der König sein Zepter ausstreckt. Wie ist es bei dir? Bist du bereit zu gehen, auch wenn du das Resultat noch nicht siehst? Bleibst du gerne in deiner Komfortzone, wo du Sicherheit hast? In der Bibel gibt es einige Beispiele dazu. Eines ist die Situation mit Petrus als er eine Nacht nichts gefischt hat. Da kam am Morgen Jesus zu ihm aufs Boot und fordert ihn auf, aufs Meer zu fahren.

Petrus versteht es nicht. Er als Fischer weiss doch, dass tagsüber Fischen kein Sinn macht. Aber er hat es schlussendlich für ihn gemacht. Bist du bereit, neues zu wagen? Sich aus der Komfortzone zu bewegen? Vielleicht kennst du das Gefühl, dass es nicht voran geht und du an eine Wand redest. Ich hatte mal eine Kleingruppe, wo ich genau dieses Gefühl hatte. Keine emotionalen Reaktionen. Ich konnte sie nicht spüren oder abholen. Da hat mir jemand gesagt: Vielleicht braucht dich Gott, um den Acker vorzubereiten, damit überhaupt gesät werden kann. Vielleicht siehst du gar nie die Pflanzen und das ist okay. Das macht jemand anders. Lässt du dich brauchen, auch wenn du das Resultat nicht weisst?

3. Gehorsam: In der Bibel heisst es „dein Wille soll geschehen“. Es gibt Aufträge/Aufgabe in unserem Leben, bei denen wir denken, nein, das mache ich nicht. Das kann jemand anders machen. Für das bin ich zu schade. Soll sein Wille geschehen oder mein? Wählst du den Beruf, weil du ihn gerne machst und dienen kannst oder weil du mehr oder weniger verdienst? Bei der Arbeit habe ich das Ämtli bekommen am Freitag den Wasserbehälter von der Kaffeemaschine zu leeren. Für mich war es klar, dass ich den Wasserbehälter auswasche und dass auch das leeren der Kaffeekapselnbehälter, etc. dazugehört. Nach zwei Wochen hing ein Zettel von unserem Reinigungsfachmann an der Maschine mit einem riesen Dankeschön und mit ganz viel Süssigkeiten auf dem Tisch. Krass, was das ausmacht.

Gehorsam bedeutet auch eine lebendige Beziehung zu Gott. Und zwar lebendig, dass du Gott immer in deinem Alltag einbaust. Im Psalm 40,7 wird beschrieben, dass Gott Herzensgehorsam wichtiger ist, als religiöse Rituale. Gott möchte unser Herz. Debora möchte sich voll und ganz auf Gott fokussieren. Dafür muss sie auf Gott hören. Sie muss ihm zuhören, was er sagt. Wenn ich immer im Gebet rede, dann höre ich gar nicht was er sagt. Ich muss auch still sein und empfangen. Gott redet meistens mit einem Säuseln, weil er dir Ruhe geben möchte. Esther hat sich für ihre Vorbereitung drei Tage Zeit genommen, um zu fasten. Damit sie sich voll und ganz auf Gott konzentrieren kann. Das würde uns manchmal auch gut tun, aufs Handy zu verzichten und einfach mit Gott unterwegs sein.

Fragst du Gott bei deinen Entscheidungen? Nimmst du dir Zeit zu empfangen?

4. Mut: Traust du dich in den Kampf? Wie reagierst du auf Zweifel und Unsicherheiten? Im Frühjahr hatten wir das Thema Waffenrüstung im Unti. Obwohl ich diese schon x Mal gehört habe, wurde mir einmal mehr bewusst wie praktisch sie ist. Wenn Zweifel kommen, dann kann ich mich hinter dem Schild verstecken und die Wahrheiten aussprechen. Die Bibel ist voll mit solchen Wahrheiten. Ich kann mich schützen, in dem ich die Wahrheiten auch proklamiere.

- Gott lässt mich nicht im Stich, etc.

Nun zurück zu dir. Was machst du? Wo stehst du? Es ist deine Entscheidung, was du machst. Hannah und Mirjam. Ihr seid ein gutes Beispiel. Ja, ihr sind Zwillinge, aber total verschieden und das ist gut so. Keiner von euch ist besser oder schlechter. Gott braucht euch und möchte dich gebrauchen. Ich wünsche mir, dass ihr entdecken dürft, wo Gott euch brauchen möchte. Traut euch!